

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Zeitungspreis monatlich, drei Haus 2,50 M., (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,70 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Oberbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18696, Dresdner Verlagsgesellschaft
Schmiedung: Dresden-Alt. Oberbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Eberhardstr. der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gestoppte Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. Oberbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückhaltung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 14. Juli 1928

Nummer 163

Die Heldenfahrt des Kraffin Auch die Gora- und Alexandrinigruppe gerettet

„Kraffin“ rettet die Opfer des Faschismus

Die Mitteilung, daß der sowjetrussische Eisbrecher nach der Rettung der am Leben gebliebenen Mitglieder der Malmgreen-Gruppe, die Viglieri-Gruppe und nun auch die Gora- und Alexandri-Gruppe vom sicheren Untergang gerettet hat, wird von der Arbeiterschaft der ganzen Welt mit Genugtuung begrüßt werden. Jeder Berufstätige wird mit Recht eine symbolische Tatsache darin erblicken, daß es der mutig und umsichtig geführten Hilfs-Expedition der Sowjetregierung gelungen ist, die Opfer des faschistischen Abenteuers in zwölf Stunden zu retten.

Bei dem Interesse der Arbeiterschaft für das Schicksal der Nobile-Expedition handelt es sich aber um etwas ganz anderes als um das leere Sensationsbedürfnis des Bürgerturns. Die ganze Nobile-Expedition, die reifliche Vorbereitung, die Verhinderung der rechtzeitigen Hilfsaktion, die Feigheit Nobiles, die Verhöhnung aller Grundsätze der wissenschaftlichen Forschung und der praktischen Erfahrung bei der Durchführung der Expedition — alle diese Tatsachen zusammen ergeben das Bild des Faschismus selbst. Gewiß mußte auch die bürgerliche Presse in Deutschland Nobiles Schandtaten freizeichnen — besonders nachdem das Außenministerium die Kritik freigegeben hat — aber diese Kritik blieb an Meißner-Häuten haften, richtete sich nur gegen Nobiles Person und nicht gegen das faschistische System, das für das gesamte Nordpolabenteuer verantwortlich ist.

Die Nobile-Expedition gibt für breite Massen der Bevölkerung, die bisher über den Faschismus Illusionen hatten, einen Anschauungsunterricht über die Natur der faschistischen Methoden überhaupt. Die Berichte über die furchtbaren Qualen der Mitglieder der Expedition über das feige und verlogene Verhalten Nobiles werden nicht nur Gefühle des Mitleids und der Berachtung, sondern auch einen Empörungsturm hervorrufen, der sich gegen die faschistischen Herrschaftsmethoden wendet. In diesem Sinne wird die Tragödie der Expedition zweifellos eine nützliche Wirkung haben: Sie wird das Ansehen des Faschismus, das die imperialistische Bourgeoisie, bisher in der ganzen Welt, zu stärken oder zu wahren versucht hat, im Bewußtsein der breiten, kleinstädtischen Massen sowie auch im Bewußtsein rückständiger Schichten der Arbeiterschaft erschüttern.

Während die bürgerliche Presse und bezeichnenderweise auch die SPD-Presse die Faschistenexpedition als ein bloßes Abenteuer bezeichnet, dürfen die Arbeiter die imperialistische Bedeutung dieses Abenteuers nicht vergessen. Die Nordpolstöße werden einst die kürzeste Verbindung zwischen Europa und Amerika herstellen. Darin liegt der tiefere Sinn des imperialistischen Wettbewerbs um die Beherrschung des Polargebietes, bei dem sich Italien den Vorrang sichern wollte. Der Reklameflug Nobiles stand ebenso im Dienste des faschistischen Imperialismus, wie das Abenteuer der deutschen Ozeanflieger den Zielen des neudeutschen Imperialismus diene.

Die Hilfs-Expedition der Sowjetregierung ist ein Beweis, für die hohe technische Leistungsfähigkeit der russischen Marine und des Flugwesens, für den persönlichen Mut der an der Hilfsaktion beteiligten Personen, für die sachlich wissenschaftliche Vorbereitung der Expedition, die gerade deshalb größere Erfolge aufzuweisen konnte, als alle bürgerlichen Hilfsaktionen zusammen. Vor allem ist aber die Rettungsaktion ein Symbol für die solidarische Hilfsbereitschaft, mit der die proletarische Republik sich für alle Opfer des Faschismus und imperialistischen Abenteuers einsetzt. In diesem Sinne wird die kühne Tat des „Kraffin“ ebenso neue Sympathien der werktätigen Massen für die Sowjetunion erwecken, wie das schändliche Verbrechen der faschistischen Machthaber von Mussolini bis Nobile überall den Haß und die Berachtung der arbeitenden Menschheit gegenüber dem faschistischen Herrscherregime steigern wird.

Sowjetrußland ehrt die Befragung des „Kraffin“

III. Kowno, 13. Juli.

Nach Meldungen aus Moskau hat der Oberbefehlshaber der bewaffneten Streitkräfte der Sowjetunion der Befragung des Eisbrechers „Kraffin“ den Dank der Regierung für die Rettung der Italiemannschaft ausgesprochen. Professor Samoilowitsch wird mit dem Orden der Roten Fahne für wissenschaftliche Erfolge ausgezeichnet.

III. Kowno, 13. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die neu aufgefundene Alexandri-Gruppe an Bord des Eisbrechers „Kraffin“ noch nicht zu näheren Mitteilungen bewegen werden können. Die Geretteten erklärten dem Russen, sie seien ausgehungert. Sie baten inständig um Ruhe und Schlaf. Sobald sie sich von den schier unmenslichen Strapazen wenigstens etwas erholt hätten, würden sie gern und bereitwillig ihren Rettern nähere Mitteilungen machen.

Nach dieser Meldung scheint auch die Anordnung der Alexandri-Gruppe gelungen zu sein, die seinerzeit mit der Ballonhülle abgetrieben wurde. Eine Bestätigung der Nachricht aus anderer Quelle liegt bisher nicht vor.

Der Hundert der Nobile-Beute

Unsere Karte zeigt die Lage der beiden Gruppen der Malmgreen- und der Viglieri-Gruppe, die beide auf Treibeis geraten sind und infolgedessen von ihrem Marschziel weit entfernt wurden. Wasmigren wollte nach dem Nordpol marschieren, erreichte das Land aber nicht rechtzeitig genug und trieb daher in die Gegend der Viglieri-Gruppe zurück. Beide Gruppen wurden von dem Eisbrecher „Kraffin“ gerettet; Malmgreen war jedoch schon am 15. Juni seinen Verletzungen erlegen. Damit hat einer der wichtigsten Meteorologen, der als wichtige Hilfe für alle kommenden Polarforschungen in Aussicht genommen war, durch das Nobile-Abenteuer, vor dessen Ausführung er warnte, das er aber pflichtgemäß mitmachen mußte, den Tod gefunden.

Auf unserer Karte sind die Stellen, wo die Gruppen von dem Eisbrecher übernommen wurden, angeteilt.

Im Dual: Der tapfere russische Piloter Tschuknowski, dem die Auffindung der Malmgreen-Gruppe gelang, nachdem sieben Flugzeuge über die Gruppe weggeschossen waren, ohne sie zu sehen.

Auch die Gora-Gruppe gerettet

III. Kowno, 13. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Eisbrecher „Kraffin“, nachdem er die Viglieri-Gruppe gerettet hatte, auf der Rückfahrt auch die Gruppe des Hauptmanns Gora an Bord genommen. Bekanntlich suchte der Eisbrecher diese Gruppe schon auf seinem Wege zur Viglieri-Gruppe und verständigte sie davon, daß er sie auf der Rückfahrt aufnehmen werde.

Amundsen noch am Leben?

III. Berlin, 13. Juli.

Die Sonnabend-Morgenblätter geben eine Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion wieder, wonach der Standort der Alexandri-Gruppe, die mit dem Ballonkörper der Italia abgetrieben worden war, 80 Grad 45 Minuten nördlicher Breite und 30 Grad 31 Minuten östlicher Länge sei. Das Hilfskomitee hatte die Vermutung Manens für wahrscheinlich, daß Amundsen die Alexandri-Gruppe erreicht habe und sich bei ihr befinde.



Die Ballongruppe oder Amundsen gerettet?

III. Oslo, 13. Juli.

Wie aus Spitzbergen gerüchtweise verlautet, soll es am Freitag gelungen sein, auch die Ballongruppe auf dem Eise zu entdecken. Nach einer anderen Nachricht soll es sich jedoch nicht um die Ballongruppe, sondern um Amundsen handeln. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Der 15. Juli

Zum Jahrestag des Wiener Juliaufstandes

In die Ruhe der Bäderferien der Bourgeois aller Länder brach vor einem Jahr die Schreckensstunde vom Ausbruch der Wiener Arbeiter. Blutige Straßenkämpfe, zahlreiche Tote und Verwundete, Varradendebau, Sturm auf Polizeistationen, der Justizpalast in Flammen, Generalstreik in ganz Oesterreich — so lauteten die Meldungen die eine fast panikartige Wirkung bei den herrschenden Klassen weit über die österreichischen Grenzen hinaus auslösten. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme erfuhr die Arbeiterklasse das schier ungläubliche Ereignis. Ein Aufstand, mitten in der Kirchhofstraße der österreichischen Staatsbürger, entstanden aus einer spontanen Massendemonstration der Wiener Arbeiter gegen ein Klassenjustizurteil, nachdem die Wiener Polizei es gewagt hatte, im sozialdemokratischen Wien, das die Wiener Arbeiter bis dahin als ihre Machtposition betrachteten hatten, die Demonstration provokatorisch zu überfallen.

Aber fast noch ehe die internationale Solidaritätsaktion des Proletariats einsetzte, noch ehe auf der anderen Seite die internationale Bourgeoisie eingreifen brauchte, war die „Ruhe wieder hergestellt“. Spontan war der Aufstand ausgebrochen, noch am gleichen Tage war er niedergeschlagen. Am 16. Juli, als die Toten und Verwundeten des Wiener Proletariats nach den beispiellosen Menschenjagden der Schieberpolizei noch auf der Straß lagen, brach die sozialdemokratische Parteiführung, die sich der vorübergehend ihr entglittenen Führung der Massen wieder bemächtigt hatten, den Generalstreik ab. Die sozialdemokratischen Vertrauensmänner der Wiener Arbeiter ausgewählt durch die Schreckensstunden der Ordnungsbefehle vom Freitag aber ohne Führung, die stark genug gewesen wären, der fest verwurzelten Gesellschaft und dem sozial-

demokratischen Parteivorstand zu widerstehen, ließen sich überlisten, sie stimmten einmütig dem verräterischen Antrag ihrer Parteiführung zu: „Nicht das härteste Mittel anzuwenden, den Verkehrsstreik zu erklären, aber — den Generalstreik einzustellen.“

Vier Tage später gelang es der Sozialdemokratie, fast widerstandslos auch den Verkehrsstreik abzuwürgen: damit das Parlament zusammenzutreten und — mit den Arbeitermördern abrechnen könne! — Das Parlament, in dem die Christlich-sozialen Partei, der Arbeitermörder mit den Deutschnationalen die Mehrheit hat.

Noch ehe die 85 Toten der Wiener Arbeiterklasse begraben waren, ohne daß der Nordbourgeoisie die geringste Sühne abgerungen war, endete die gewaltigste revolutionäre Erhebung, die die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung kennt.

Heute, ein Jahr später, wo wir der unsterblichen Opfer des 15. Juli gedenken, gilt es zugleich noch einmal die Lehren des Juliaufstandes zu ziehen.

Die erste und wichtigste vielleicht, das ist die Bestätigung der kommunistischen Auffassung von der revolutionären Grundlage der Klasse, auf denen gebrüchlich und jederzeit — schon heute, wo das Ende dieser Klasse noch nicht gekommen ist — bis in ihre Wurzeln erschüttert, die relative Stabilisierung des kapitalistischen Systems beruht. Zweitens bewies der 15. Juli durch den blutigen Anschauungsunterricht die kommunistische Einschätzung und widerlegte ebenso die sozialdemokratische Einschätzung der bürgerlichen Demokratie. Er widerlegte blutig den Schwund von friedlicher Machteroberung in der bürgerlichen Demokratie!

In einem Staate, in dem die Arbeiterklasse unter sozialdemokratischer Führung ihre berühmte unblutige